

Gedruckt
in der
Region



Holz heizt die Schule

Gemeindepräsidentin Jsabelle Scheidegger-Blunschy
und Projektleiter Daniel Christen freuen sich über den neuen
Nahwärmeverbund in Lohn-Ammannsegg.



Leuchtende Adventsstimmung

Alle Jahre wieder erstrahlen Solothurns Gassen im Licht von 4000 LED-Lämpchen. An insgesamt 600 Strängen befestigt, werden sie von den Mitarbeitenden der Abteilung Netz Strom jeweils im November montiert. Einer, der beim Schmücken tatkräftig mithilft, ist Martin Stucki, der bereits seit 36 Jahren für die Regio Energie Solothurn tätig ist. Insgesamt dauern die Montagearbeiten drei Wochen – und das bei Wind und Wetter. In dieser Zeit schmücken Martin Stucki und seine Kollegen auch die acht Weihnachtsbäume. «Es ist schön, dass wir Solothurn in der Advents- und Weihnachtszeit erleuchten lassen», sagt Stucki. Die Weihnachtsbeleuchtung sorgt jeweils bis zum Dreikönigstag für festliche Stimmung in der Altstadt.

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Ausgabe steckt viel Energie. So geht es um regionale, erneuerbare Energie, die von einer neuen Holzsznittelheizung in Lohn-Ammannsegg geliefert wird – genug, um neben dem Schulhaus weitere Gebäude mit Wärme zu versorgen. Wir stellen das Wärmeverbundprojekt ab Seite 6 vor. Besonders viel Energie wird auch durch Feuer freigesetzt. Diese in Schach zu halten, ist eine zentrale Aufgabe der Feuerwehr engagieren, und wir unterstützen Mitarbeitende, die sich in der Feuerwehr engagieren, und freuen uns, dass wir als erstes Unternehmen im Kanton Solothurn mit dem Label «Arbeitgeber-Partner der Feuerwehr» ausgezeichnet wurden.

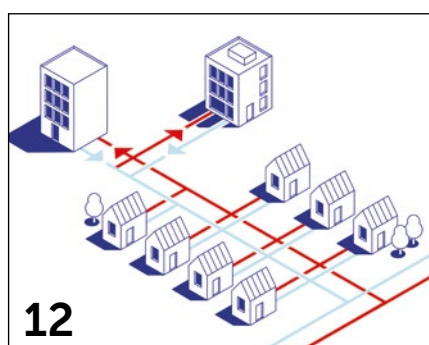
Passend zur kommenden Weihnachtszeit geben wir Ihnen einen Einblick in das Handwerk von Claude Merkli. Der Lausanner Glasbläser stellt mit der Energie einer Gasflamme kunstvolle Christbaumkugeln für die Regio Energie Solothurn her.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und eine Adventszeit voller positiver Energie.



Sandra Hungerbühler, Leiterin Personal/Marketing + Kommunikation, Mitglied der Geschäftsleitung

Aus dem Inhalt



Infografik: Wärmeverbund

Wärme aus der Ferne – wir erklären, wie Wärme durch Leitungen fliesst und ganze Quartiere heizt.



Ein starkes Team für den Notfall

Es kann immer irgendwo brennen. Deshalb sind wir ab sofort Partner der lokalen Feuerwehren.



Feuriger Christbaumschmuck

Glasbläser Claude Merkli macht Christbaumkugeln und andere faszinierende Dinge aus Glas – auch für uns.

Impressum

4. Jahrgang, Dezember 2025, erscheint vierteljährlich
Herausgeber: Regio Energie Solothurn, Rötistrasse 17, 4502 Solothurn, regioenergie.ch
Redaktionsadresse: Redact Kommunikation AG, 8152 Glattbrugg; redaktion@redact.ch
Projektleitung: Andreas Schwander | **Gestaltung:** Dana Berkovits, Jacqueline Müller, Christoph Schiess
Druck: Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

gedruckt in der
schweiz

myclimate
Wirkt Nachhaltig
Drucksache
www.fsc.org
myclimate.org/01-25-504757

MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC
www.fsc.org
FSC® C012018

SCHMELZWASSER FÜR DIE PISTEN

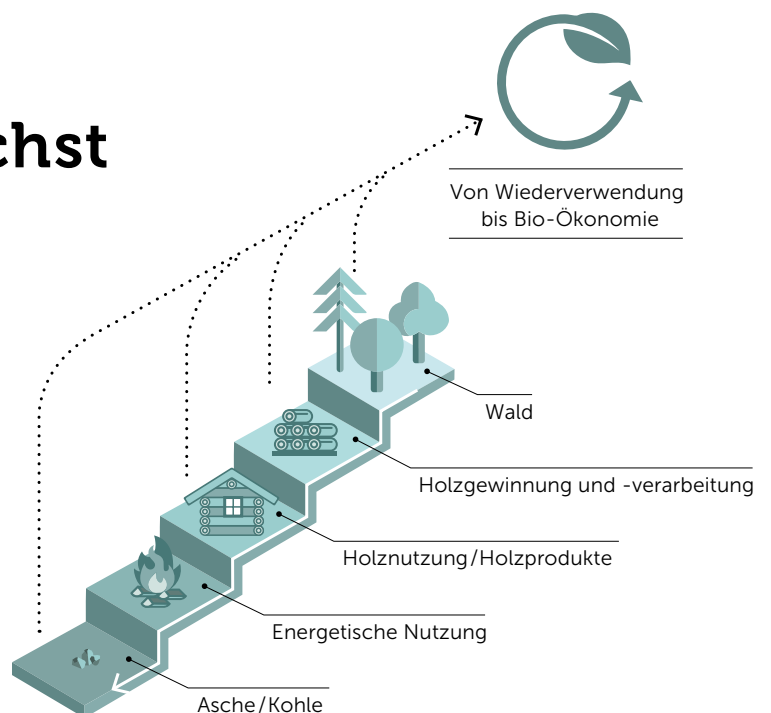
Das Skigebiet Corviglia im Engadin startet in die Wintersaison 2025/26 mit einer Welt-premiere: Erstmals setzt es ausschliesslich auf wiederverwertetes Wasser zur Beschneigung der Pisten. Möglich machen das die Speicherseen Lej Alv und der neu angelegte Nair Pitschen. Das Konzept: Statt Grundwasser aus dem Tal in das Skigebiet zu pumpen, wird das Schmelzwasser aus dem Frühling gespeichert. Das spart Energie und macht die Schneeproduktion effizienter. Neben der ökologischen Wirkung schafft das Projekt auch einen touristischen Mehrwert: Im Winter garantiert es einen planmässigen Saisonstart, und im Sommer dient der See als Naherholungsgebiet.

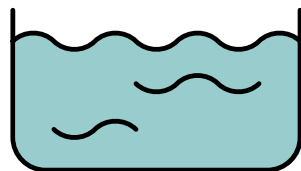


Grosses Potenzial, das in Bäumen wächst

Holz spielt eine zentrale Rolle auf dem Weg zur klimaneutralen Schweiz. Als nachwachsender Rohstoff bindet es CO₂ aus der Atmosphäre und kann fossile Materialien ersetzen. Besonders wertvoll ist Holz dann, wenn es lange als Werkstoff zirkuliert, etwa im Bau, in Textilien oder in der Chemie. Doch häufig wird es früh verbrannt oder ungenutzt entsorgt. Forschende der Empa und der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL haben die Holzflüsse in der Schweiz erstmals umfassend analysiert. Das Ergebnis: Durch eine konsequente Kaskadennutzung liesse sich das Potenzial deutlich besser nutzen.

Quelle: wsl.ch/de/news/was-die-schweiz-aus-ihrem-holz-macht





DIE ZAHL

78

Prozent

So viel beträgt der Füllstand der Schweizer Stauseen zum Winterstart 2025 (Stand: 27. Oktober 2025). Das Wasser in den Stauseen ist zentral für die Sicherung der Stromversorgung in den Wintermonaten.

Foto: Engadin St. Moritz Mountains AG/AG

NACHGEFRAGT

Alpine Photovoltaik: Lohnt sich dieser Eingriff in die Natur?

Annelen Kahl, Mitgründerin und Managing Director von SUNWELL Sàrl, Entwicklerin von Softwarelösungen für die Planung und das Design alpiner Photovoltaikanlagen



«Alpine Photovoltaik (PV) muss kein Eingriff in die Natur sein. Entscheidend ist die Standortwahl. So können alpine PV-Anlagen zwischen bestehender Infrastruktur für Ski, Strom und Wasserkraftnutzung wertvollen Winterstrom fernab unberührter Flächen erzeugen. Startprobleme liegen hauptsächlich in politischen Massnahmen, so etwa in überstürzter Projektentwicklung und unglücklicher Standortwahl. Das sind aber Herausforderungen, die überwindbar sind. Technische Barrieren sind grösstenteils gelöst, und das wirtschaftliche Potenzial für die Bergkantone ist beträchtlich. Der Solarexpress hat eine steile Lernkurve bewirkt, die nun droht, ungenutzt zu bleiben. Deshalb braucht es nun einen Solarexpress 2.0.»

SEIT WANN GIBT ES EIGENTLICH...?



WEIHNACHTSBELEUCHTUNG

Ob auf dem Weihnachtsmarkt oder beim Spaziergang durch die Stadt: Glänzende Lichter gehören zur Adventszeit wie Guetzi und Glühwein. Doch was heute selbstverständlich ist, war 1882 eine technische Sensation.

Damals schmückte Edward H. Johnson, Vizepräsident der Edison Electric Light Company und Freund von Thomas Edison, erstmals einen Weihnachtsbaum mit 80 bunten Glühbirnen – die erste elektrische Lichterkette war erfunden. Bis dahin leuchteten ausschliesslich Wachskerzen am Weihnachtsbaum, deren Schein das Licht von Jesus Christus symbolisierten.

Mit dem Aufkommen der elektrischen Lichterkette verschwand diese Tradition allmählich. blieb elektrisches Licht bis Ende des 19. Jahrhunderts noch Wohlhabenden vorbehalten, verkaufte General Electric dank der Verbreitung der Steckdose 1903 steckerfertige Sets. Ab den 1930er-Jahren war die elektrische Weihnachtsbeleuchtung – inklusive immer aufwendigerer Aussenbeleuchtungen – in den USA weit verbreitet. In Europa hingegen wurde die Weihnachtsbeleuchtung erst nach dem Zweiten Weltkrieg und mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der 1950er-Jahre massentauglich.

Mit der zunehmenden Verbreitung elektrischer Beleuchtung weltweit stieg jedoch auch der Stromverbrauch rund um die Festtage spürbar an. Der Ruf nach nachhaltiger Beleuchtung wurde immer lauter. Seit den 1990er-Jahren setzte sich die LED-Technologie durch, oft kombiniert mit Zeitschaltuhren, um den Energieverbrauch zu senken.



Die neue Holzsplitzelheizung versorgt unter anderem diese gemeindeeigenen Liegenschaften mit Wärme.

Holzenergie macht Schule

Mit dem neuen Schulhaus entstand in Lohn-Ammannsegg ein Nahwärmeverbund mit einer Holzschnitzelheizung. Diese heizt nun einige gemeindeeigene Liegenschaften. Bei Bedarf kann das Versorgungsgebiet auf weitere Quartiere erweitert werden.

TEXT FABIAN GRESSLY FOTOS MICHEL LÜTHI, BILDERWERFT.CH



Daniel Christen von der Regio Energie Solothurn und Jsabelle Scheidegger-Blunschy, Gemeindepräsidentin von Lohn-Ammannsegg, blicken auf ein erfolgreiches Projekt zurück.

Am Anfang stand, wie so oft, ein Neubauprojekt der Gemeinde: Ein neues Schulhaus sollte entstehen für 15,4 Millionen Franken. Das neue Gebäude umfasst Turnhalle, Kulturraum, Kindergärten sowie vier Schulzimmer und Nebenräume. Und auch: eine neue Heizung.

Für diese sahen die Verantwortlichen der Gemeinde ursprünglich eine Wärmepumpe vor. Doch die Bürgergemeinden Lohn und Ammannsegg hatten eine andere Vorstellung: Sie beantragten stattdessen, auf eine Holzheizung zu setzen. «Schon früher war die Rede davon, dass mehr Holz genutzt werden sollte», blickt die Gemeindepräsidentin Jsabelle Scheidegger-Blunschy zurück. Somit war der erste Grundsatzentscheid in Richtung Nahwärmeverbundlösung gemacht.

Ein Projekt wächst über sich hinaus

Die Verantwortlichen gingen also nochmals über die Bücher – und die Idee der Holzheizung wurde weitergedacht. «Wenn wir schon etwas in diesem Bereich machten, wollten wir alle Gemeindegemeinschaften in die Betrachtung einbeziehen», so Jsabelle Scheidegger-Blunschy weiter. Auch für diese Gebäude zeichnete sich ab, dass früher oder später eine Umstellung unumgänglich sein würde. Schon länger war die Stossrichtung in der Gemeinde, kein Heizöl mehr zu nutzen, eingeschlagen worden, und im Fokus des

Energie- und Klimaleitbilds steht die Nutzung erneuerbarer Energien. Doch mit den Dimensionen, die das Geschäft nun annahm, musste ein neuer Weg her. Das Projekt wurde öffentlich ausgeschrieben. Dabei ging die Regio Energie Solothurn als Gewinnerin hervor.

Zwei Baustellen, ein Ziel: nachhaltige Wärme

Seit Oktober befindet sich die neue Wärmezentrale im Keller des Mehrzweckgebäudes «Orca» neben dem neuen Schulhaus Rochen in Betrieb. Sie verfügt über eine Wärmeleistung von 600 kW und versorgt neben dem Schulhaus weitere gemeindeeigene Liegenschaften in unmittelbarer Umgebung – weitere Schulhäuser, das Gemeindehaus inklusive Feuerwehrmagazin –, aber auch einige private Liegenschaften.

Die Bauarbeiten für die Heizzentrale gestalteten sich alles andere als einfach. «Die später ins Projekt aufgenommene Heizlösung und den bereits verabschiedeten Schulhausbau zu koordinieren, war eine grössere Herausforderung dieses Projekts», blickt Daniel Christen, Projektleiter Wasser und Fernwärme bei der Regio Energie Solothurn, zurück. So befand sich die Zufahrt zur Schulhaus-Baustelle etwa dort, wo künftig der Raum für die Heizzentrale entstehen sollte. «Also musste man zeitlich in der Abfolge schauen, wie das aufgeht», so Jsabelle Scheidegger-Blunschy. Ausserdem musste →



«Wenn man sich an ein Verbundprojekt dieser Art wagt, sollten 70 Prozent der potenziellen Anschlüsse gesichert sein.»

Daniel Christen, Projektleiter



Der Versorgungsperimeter im Nahwärmeverbund lässt sich künftig auf neue Gebiete erweitern.

Haben Sie Interesse an einem Fernwärmeanschluss? Oder möchten Sie mehr über weitere umweltfreundliche Heizlösungen erfahren? Wir beantworten alle Ihre Fragen:

Fernwärmeanschluss:

Daniel Christen
Projektleiter Wasser und Fernwärme
Telefon 032 626 94 86
daniel.christen@regioenergie.ch

Energieberatung:

Daniel Kammermann
Kantonal akkreditierter Energieberater
Telefon 032 626 94 40
daniel.kammermann@regioenergie.ch

über Schnittstellen, Kostenübernahmen oder auch Zuständigkeiten diskutiert werden. Doch dank der guten Zusammenarbeit, dem unermüdlichen Einsatz der hervorragenden Bauherrenvertretung sowie der beteiligten Unternehmen konnte schliesslich eine gute Lösung ausgearbeitet werden, die alle Anforderungen erfüllt.

In die Zukunft gedacht

«Wenn man sich an ein Verbundprojekt dieser Art wagt, sollten 70 Prozent der potenziellen Anschlüsse gesichert sein», äussert sich Daniel Christen zu grundsätzlichen Überlegungen, ob eine Nahwärmeverbundlösung sinnvoll ist. In Lohn-Ammannsegg ist dies mit den aktuell angeschlossenen Liegenschaften gegeben.

Mit der jetzigen Anlage besteht zudem die Möglichkeit, den aktuellen Versorgungsperimeter auf weitere Gebiete zu erweitern. Hierfür wurde die jetzige Heizzentrale so konzipiert, dass ihre Leistung ausgebaut werden könnte, berichtet Daniel Christen. Ins Auge gefasst hat man für eine Erweiterung Gebiete westlich, nordöstlich und südwestlich des zurzeit versorgten Gebiets. «Sobald genügend

Kundinnen und Kunden beabsichtigen, sich dem Verbund anzuschliessen, wird die entsprechende Wärmeleitung realisiert», sagt der Projektleiter. Oft sind es individuelle Beratungen mit kantonal anerkannten Energieberatern, die zu einem entsprechenden Entscheid führen.

Alles aus einer Hand

Die Regio Energie Solothurn finanzierte, plante und erstellte die Anlage nicht nur, sondern auch Amortisation, Abschreibungen, Reinvestitionen sowie das gesamte Betriebsrisiko liegen über die nächsten 30 Jahre bei ihr. Der Kunde resp. die Kundin – in dem Fall die Gemeinde – hat nichts mit der Anlage zu tun. Sogar die Holzschnitzellieferung findet unter Berücksichtigung des Schulbetriebs direkt in Absprache mit der Regio Energie Solothurn statt.

Sie und die Forstbetriebs AG Wasseramt, zu der die Bürgergemeinden Lohn und Ammannsegg gehören, haben einen entsprechenden Liefervertrag abgeschlossen. «Die Kundinnen und Kunden erhalten 30 Jahre lang Wärme und müssen sich nicht um die Wärmeerzeugung und deren Lieferung kümmern», bringt es Daniel Christen auf den Punkt. ←



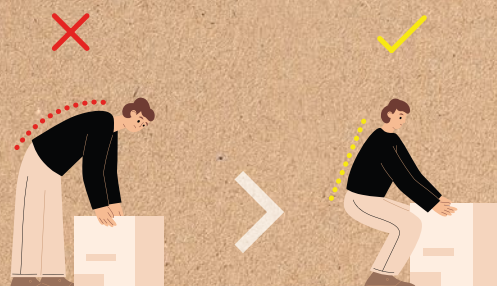
Züggig zügeln

Zügeln Sie demnächst? Keine Sorge – mit der richtigen Vorbereitung wird der Tag nicht zum Stresstest für Rücken und Nerven.

TEXT NICOLE URWEIDER

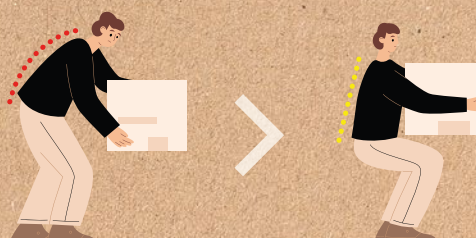
Rücken schonen

Korrekte Hebeteknik: Gehen Sie in die Hocke, halten Sie den Rücken gerade und nutzen Sie die Kraft Ihrer Beine, um Lasten anzuheben. Halten Sie Gegenstände möglichst dicht am Körper, um die Belastung für den Rücken zu minimieren. Geben Sie Lasten auch an Hilfsmittel wie Sackkarren oder Plattformwagen ab.



Schlau packen statt wild stapeln

Setzen Sie auf stabile, gut greifbare Zügelkartons – Ihre Habseligkeiten und Ihre Zügelcrew werden es Ihnen danken. Beschriften Sie die Kartons deutlich mit Raum und Inhalt. Das erleichtert das Auspacken und verhindert, dass die Kiste mit den Küchentellern im Badezimmer landet.



Energietipp!

Nutzen Sie den Umzug für einen Frischekick – entlarven Sie Energiefresser und entsorgen Sie alte Geräte. Moderne Geräte sparen nicht nur Platz, sondern auch Energie.

Die richtige Zügelcrew

Wer hilft Ihnen beim Zügeln? Ein Zügelunternehmen bringt Erfahrung und Muskelkraft mit und ist meist gut versichert. Freunde sind wesentlich günstiger, aber dafür weniger geübt. Und mal ehrlich: Wollen Sie wirklich, dass Onkel Heinz mit seinen alten Turnschuhen Ihre Erbstücke trägt? Egal, wen Sie wählen – denken Sie an die Verpflegung, damit der Zügelcrew die Energie nicht ausgeht.

Nerven schonen

Von A wie Adressänderung bis Z wie Zügelwagen. Eine Checkliste für To-dos vor, während und nach dem Umzug hilft, den Überblick zu behalten.



Umzug melden

Auf die Zügel-Checkliste gehört auch die frühzeitige Meldung beim Energieversorger. Sie können uns Ihren Umzug jederzeit über das Online-Formular melden.

regioenergie.ch/umzugsmeldung



Mehr Solarstrom, weniger Schiffe

Ein Containerschiff voller Solarpanels und ein voller Öltanker liefern in etwa dieselbe Energie pro Jahr. Der Unterschied: Die Solarpanels tun dies 30 Jahre lang. Darum reduzieren Solarpanels den Transportbedarf von Energie massiv.

TEXT ANDREAS SCHWANDER

37% Schiffskapazität

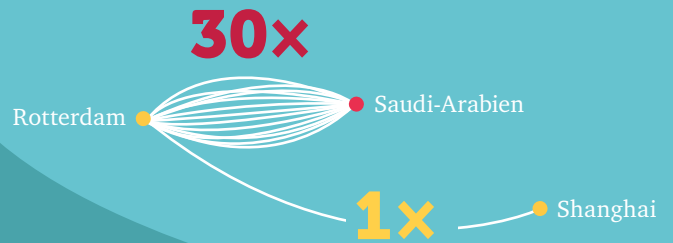
Fossile Energie ist die wichtigste Güterkategorie im internationalen Transportgeschäft. Rohöl, Erdölprodukte, Kohle und Flüssiggas belegen 37 Prozent der weltweiten Schiffskapazität.



Öl wird in einem Jahr verbraucht

1 Containerschiff entspricht etwa 30 Öltankern

Ein Containerschiff wird in Shanghai mit Hunderten Containern voll mit Solarpanels beladen. Sobald diese Panels in Europa installiert sind, erzeugen sie Strom für Wärmepumpen und Elektroautos. Damit kann man pro Jahr mindestens gleich viel heizen und gleich weit fahren wie mit dem Öl in einem ähnlich grossen Tanker. Doch die Ladung im Containerschiff hält 30 Jahre, jene im Tanker nur 1 Jahr.



Solarpanels erzeugen Strom während 30 Jahren

93%

Solarpanels aus China reduzieren den Transportbedarf gegenüber Öl aus Saudi-Arabien um 93 Prozent – trotz doppelt so langem Transportweg nach Europa. Auch die Feinverteilung auf dem Landweg mit Bahn und Lastwagen fällt nur einmal an – Öl muss immer wieder ins Importland transportiert werden.



Berechnungsgrundlage: Eine Schiffsladung (6,7 GW PV) produziert jährlich rund 6,7 TWh Strom (bei 1000 kWh/kWp in CH). Ein ähnlicher Tanker (2 Mio. Barrel) trägt ~3,4 TWh Energie. Damit würde eine Containerschiffs-ladung je nach Umständen sogar rund zwei Tankerladungen ersetzen.



DAS HERZ DER SOLARANLAGE

Die Solarmodule sind das Gesicht einer Photovoltaikanlage, doch der Wechselrichter ist ihr Herz. Was genau ist eigentlich die Funktion des unauffälligen Geräts? Wir beantworten die fünf wichtigsten Fragen.

TEXT SIMON EBERHARD

Was macht der Wechselrichter?

Er wandelt Gleichstrom (DC) in Wechselstrom (AC) um. Diese beiden Stromarten unterscheiden sich durch die Flussrichtung der Elektronen: Bei Gleichstrom fließt die elektrische Ladung nur in eine Richtung, bei Wechselstrom ändert sich die Flussrichtung 50-mal pro Sekunde. Das Gegenstück zum Wechselrichter ist der Gleichrichter. Er wandelt Wechselstrom in Gleichstrom um.

Was hat der Wechselrichter mit Photovoltaik zu tun?

Photovoltaikanlagen produzieren Gleichstrom. Im Netz fließt der Strom hingegen als Wechselstrom. Um den Solarstrom ins Netz einzuspeisen oder ihn selbst zu Hause zu verbrauchen, braucht es also einen Wechselrichter, der den Strom umwandelt. Neben dieser

Hauptaufgabe steuern moderne Wechselrichter auch den Energiefluss im Haus.

Welche Typen von Wechselrichtern gibt es?

Vereinfacht gesagt sind drei Typen zu unterscheiden: Mit dem reinen PV-Wechselrichter nutzen Sie Solarenergie im Haushalt und speisen diese ins Netz ein. Ein Batterie-Wechselrichter ermöglicht es Ihnen, einen Speicher an Ihre Anlage anzuschließen. Der dritte Typ sind die Hybrid-Wechselrichter, die beide Funktionen in einem Gerät vereinen.

Wie komme ich zu einem Wechselrichter, und worauf muss ich achten?

Bestellen Sie beim Elektrounternehmen eine Solaranlage, ist der Wechselrichter

in der Regel bereits in der Gesamtofferte enthalten. Achten Sie neben technischen Daten wie Leistung und Effizienz auch auf die Garantiedauer und die Kompatibilität zu Ihrer Anlage. Fragen Sie im Zweifelsfall beim Elektrounternehmen nach. Denn erst der richtige Wechselrichter macht Sie unabhängig vom Stromnetz.

Wo kommen Wechselrichter sonst noch zum Einsatz?

Unter anderem in Elektroautos: In ihrer Batterie fließt Gleichstrom, der Motor läuft hingegen mit Wechselstrom. In jedem E-Fahrzeug ist deshalb ein Wechselrichter verbaut.

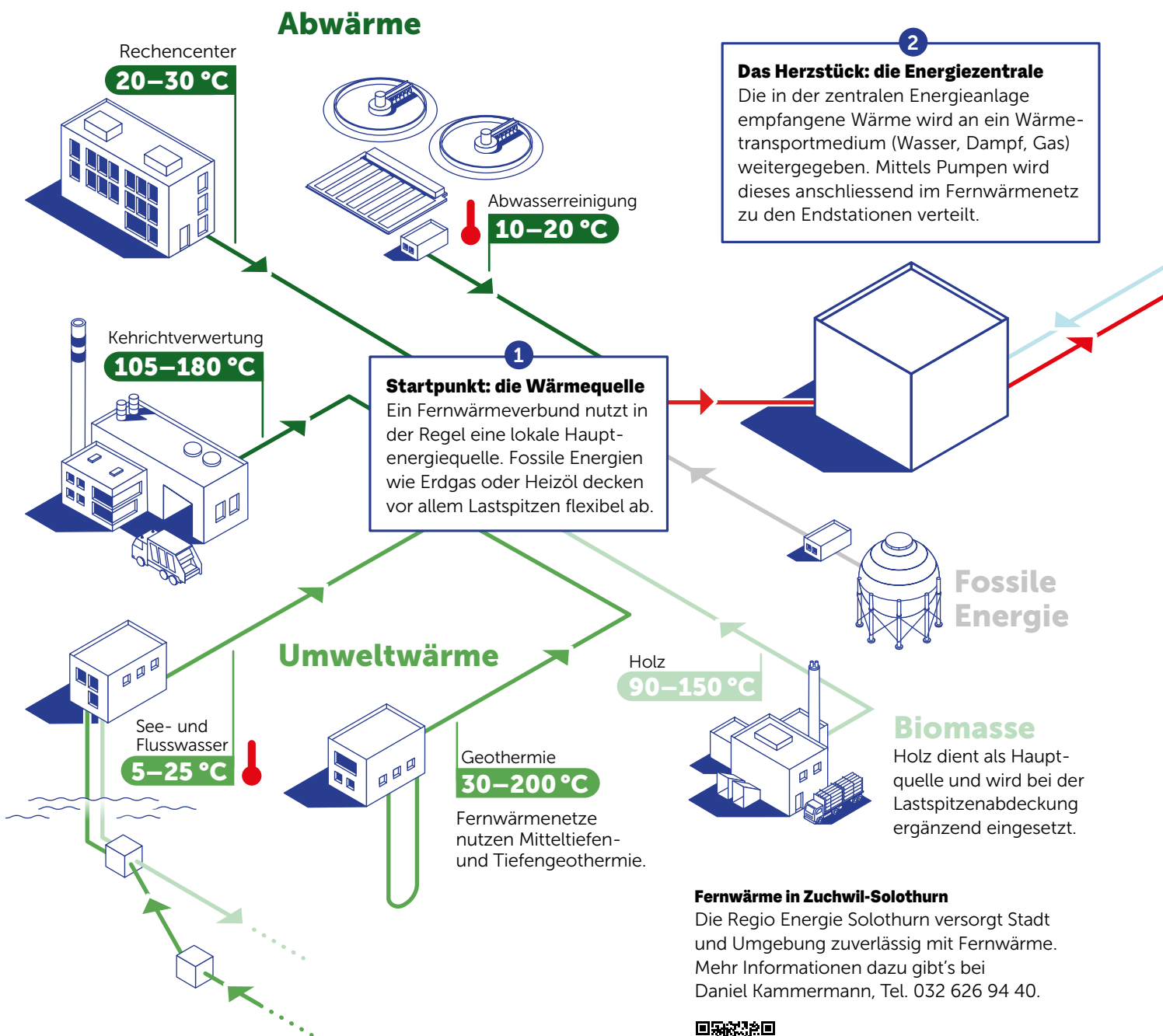


Mehr erfahren über die Komponenten einer Solaranlage.

Wege der Wärme

Ob aus Flusswasser, Holz oder Abwärme: Fernwärmeverbunde nutzen lokal verfügbare, erneuerbare Energiequellen und versorgen ganze Quartiere zuverlässig mit Wärme. Unsere Infografik zeigt, wie und wo Wärme durch Leitungen fliesst.

TEXT UND RECHERCHE CELESTE BLANC INFOGRAFIK JACQUELINE MÜLLER

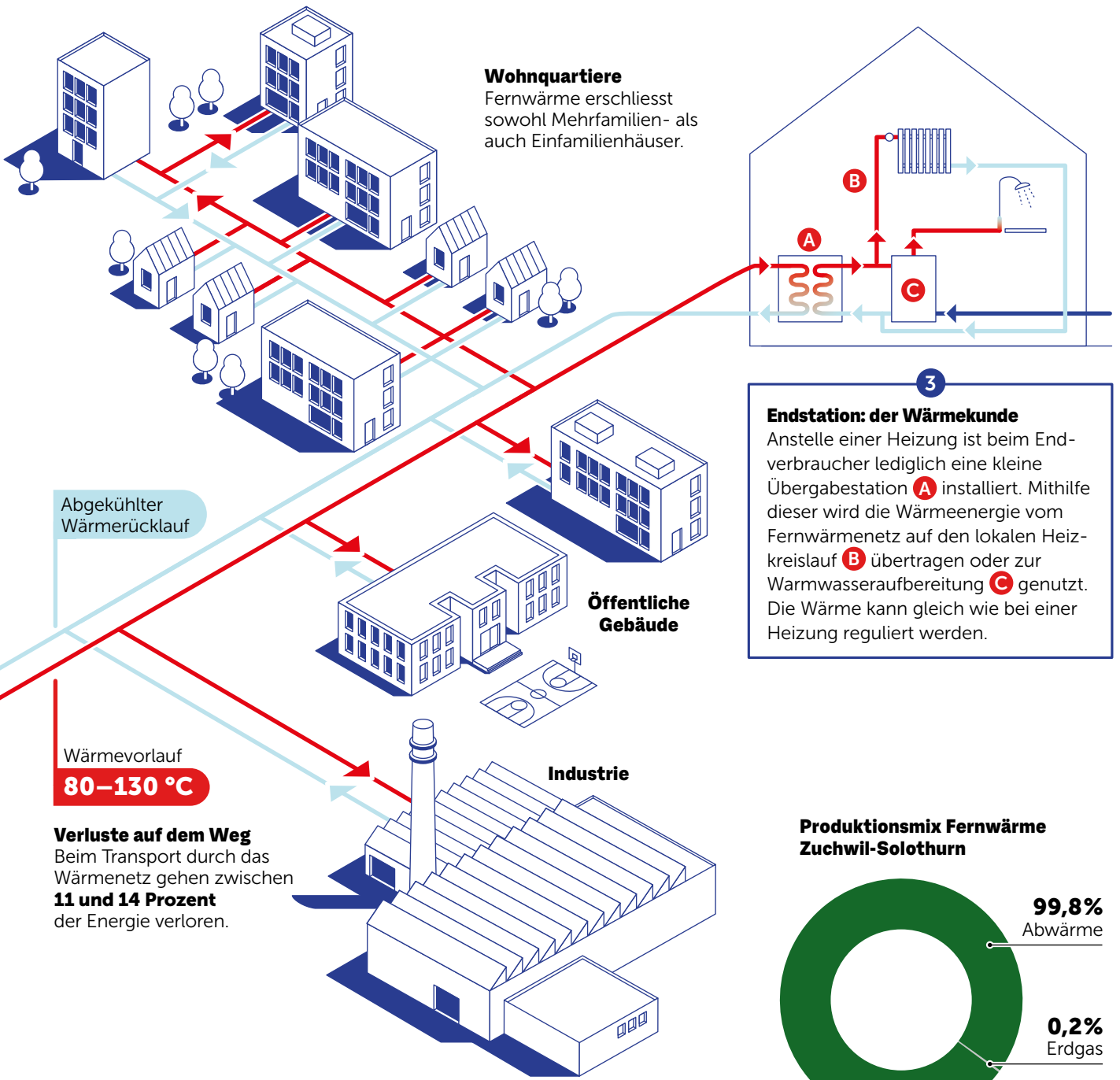


Fernwärme in Zuchwil-Solothurn

Die Regio Energie Solothurn versorgt Stadt und Umgebung zuverlässig mit Fernwärme. Mehr Informationen dazu gibt's bei Daniel Kammermann, Tel. 032 626 94 40.



Mehr über Fernwärmelösungen:
regioenergie.ch/fernwaerme



Wohnquartiere
Fernwärme erschliesst sowohl Mehrfamilien- als auch Einfamilienhäuser.

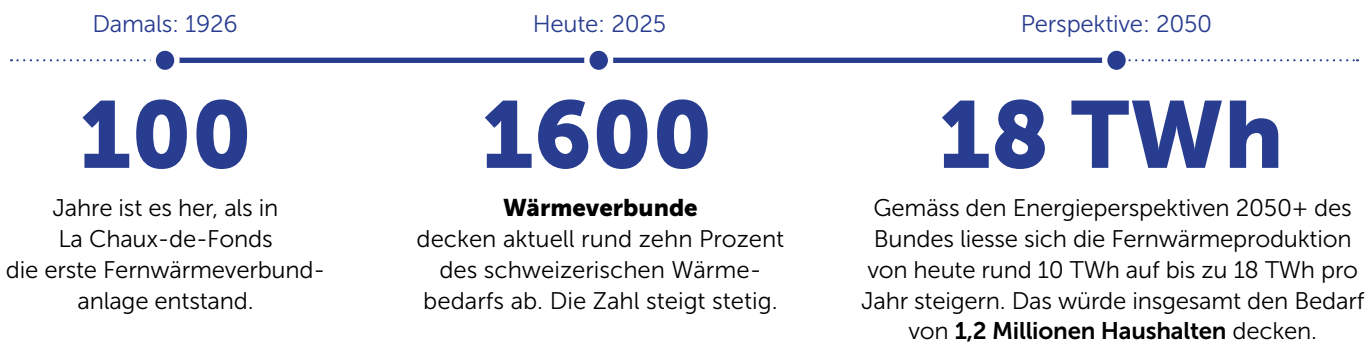
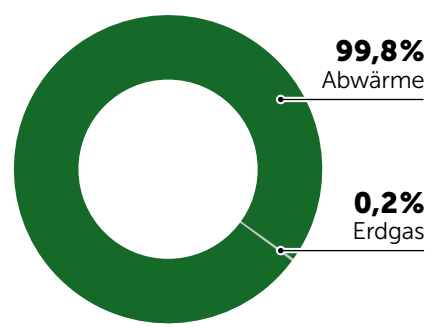
3
Endstation: der Wärmekunde
Anstelle einer Heizung ist beim Endverbraucher lediglich eine kleine Übergabestation **A** installiert. Mithilfe dieser wird die Wärmeenergie vom Fernwärmenetz auf den lokalen Heizkreislauf **B** übertragen oder zur Warmwasseraufbereitung **C** genutzt. Die Wärme kann gleich wie bei einer Heizung reguliert werden.

Abgekühlter Wärmerücklauf

Wärmevorlauf
80–130 °C

Verluste auf dem Weg
Beim Transport durch das Wärmenetz gehen zwischen **11 und 14 Prozent** der Energie verloren.

**Produktionsmix Fernwärme
Zuchwil-Solothurn**



Quellen: TNS: Jahresbericht/Broschüre (2024/25), Leitfaden (2022); BFE: Tech. Bericht (April 2022), Energieperspektiven, Gesamtenergiestatistik (2024); energie-umwelt.ch.

Feuer und Flamme

Die Regio Energie Solothurn legt Wert auf gute Partnerschaften – etwa mit den lokalen Feuerwehren. Für dieses Engagement erhält sie als erstes Unternehmen im Kanton das Label «Arbeitgeber-Partner».

TEXT FABIAN GRESSLY FOTOS MICHEL LÜTHI, BILDERWERFT.CH

Zwei- bis dreimal im Jahr kann es vorkommen, dass Andreas Holzer seinen Arbeitsplatz bei der Regio Energie Solothurn Knall auf Fall verlässt. Denn neben seinem Job als Projektleiter Strom ist er auch als Wachtmeister in der Regional-Feuerwehr Äusseres Wasseramt für die Bevölkerung im Dienst. Dass er dies tun kann, ist für ihn wertvoll. «Es zeigt mir, dass mich mein Arbeitgeber im Einsatz für die Feuerwehr unterstützt», sagt der 33-Jährige. Dafür hat die Regio Energie Solothurn nun das Label «Arbeitgeber-Partner» erhalten.

Rücken frei für den Einsatz

Mit dem Label unterstreichen die kantonalen Feuerwehr-Instanzen die Bedeutung von Mitarbeitenden, die sich in der Feuerwehr engagieren, fürs Unternehmen. Wer das Label erhält, ermöglicht den jeweiligen Mitarbeitenden, während der Arbeitszeit zu Einsätzen auszurücken. Und sie unterstützen und ermutigen auch (künftige) Arbeitnehmende zur Feuerwehr-Ausbildung. «Die Regio Energie erfüllt alle diese Verpflichtungen vorbildlich», sagt dazu Markus Grenacher, Feuerwehrinspektor der Solothurnischen Gebäudeversicherung (SGV).

Der Kanton Solothurn ist der erste Deutschschweizer Kanton, der sich der Initiative angeschlossen hat. Entstanden ist sie im Kanton Neuenburg, von wo aus sie sich in der Westschweiz etabliert hat. Deshalb ist auch die Website vornehmlich in Französisch verfasst. «Wir erhoffen uns von diesem Engagement insbesondere bei der Übersetzung einen Effort. So wollen wir andere Kantone begeistern, mitzumachen», so Grenacher weiter.

Know-how stärkt auch das Unternehmen

Von der Flexibilität der Einsatzkräfte profitiert nicht nur die Bevölkerung im Ernstfall, sondern auch das

Unternehmen im Berufsalltag. So bringt Andreas Holzer nebst seinem Know-how auch Führungserfahrung mit, was bei Projekten, Baustellen und in der Personalführung hilft. Zudem ist Holzer in der Betriebslöschgruppe der Regio Energie Solothurn tätig.

Leiter dieser Betriebslöschgruppe ist Benjamin Zimmermann, Kommandant bei der Feuerwehr Derendingen. Auch er arbeitet bei der Regio Energie

Solothurn und ist als Leiter der Energiewirtschaft tätig. Aus seiner Sicht hat das «Arbeitgeber-Label» eine noch grössere gesellschaftliche Tragweite: «Es soll in erster Linie den Arbeitgeber würdigen, der sich offen und positiv für das Milizsystem – das ja einen der Grundpfeiler der Schweizer Demokratie darstellt – ausspricht.» Gleich sieht man es bei der Regio Energie Solothurn: «Gerade als Versorgungsunternehmen wissen wir, wie wichtig ein funktionierendes Milizsystem ist», sagt Sandra Hungerbühler, Kommunikationsverantwortliche der Regio Energie Solothurn. Aber nicht nur

Arbeitnehmende haben Vorteile mit dem Label. Auch für die Energiedienstleisterin ist die Partnerschaft wichtig. Das Unternehmen profitiere etwa davon, «dass Angehörige der Feuerwehr sehr gewissenhaft und verantwortungsbewusst sind, auch in hektischen Situationen Ruhe bewahren und körperlich und psychisch belastbar sind», sagt Benjamin Zimmermann. Selbstredend ist, dass auch die Fähigkeiten der Ersten Hilfe und das hohe Bewusstsein für Gefahren und deren Quellen bei diesen Mitarbeitenden gross sind. Aktuell sind rund zehn Mitarbeitende der Regio Energie Solothurn in einer Feuerwehr engagiert.



«Wir wollen andere Kantone begeistern, mitzumachen.»

Markus Grenacher,
Kantonaler Feuerwehrinspektor

Mehr Informationen: 118-info.ch



Sie sind für den Ernstfall bereit: Benjamin Zimmermann (links) und Andreas Holzer engagieren sich in der Feuerwehr – unterstützt von ihrer Arbeitgeberin Regio Energie Solothurn.

Die Schatzkammern der Schweiz


Pflichtlager sind die sagemumwobenen Schatzkammern, die Krisen überleben lassen. Sie sind auch Symbol von Wirtschaft und Staat, die sich gemeinsam um das Wohl der Bürger kümmern.

TEXT ANDREAS SCHWANDER FOTOS CONRAD VON SCHUBERT

Basel ist das Tor zur Welt der Schweiz – und ihre Vorratskammer. In den Silos und Tankanlagen in den Häfen Kleinhüningen, Birsfelden und im Muttenzer Auhafen lagern Zehntausende von Tonnen an Vorräten. 40 Meter über dem Rhein öffnet Silomeister Ramis Susuri eines der randvollen Getreidesilos. Wie riesige Farbstifte stehen die mit Getreide gefüllten Zellen in den Silogebäuden, Grundfläche etwa drei auf drei Meter, 30 Meter hoch, unten spitz zulaufend. So können Hunderte Tonnen Weizen auf sein Kommando in Bahnwagen und Lastwagen rauschen. «Grosse Getreidemühlen bestellen jede Woche Hunderte Tonnen Brotgetreide», erzählt er. Daraus werden während der nächsten Wochen jeden Morgen frisches, warmes Brot und frische Gipfeli zum Morgen-Cappuccino.

Lager sind überall und nirgends

Mit den Pflichtlagern will die Schweiz dafür sorgen, dass der wirtschaftliche Betrieb des Landes für vier Monate ohne Nachschub gesichert ist – vier Monate lang jeden Morgen frische Gipfeli und Kaffee am richtigen Ort, auch wenn in dieser Zeit kein einziges Weizenkorn, keine Kaffeebohne und kein Liter Dieselöl die Schweiz erreicht. Darum gilt die Pflichtreserve auch für viele andere Produkte je nach Kategorie für einen Verbrauch von zwei bis vier Monaten: Heizöl, Dieselöl, Benzin, Flugpetrol, Getreide, Speiseöl, Reis, Kaffee, Zucker, Medikamente und Futtermittel. Ziel des



«Rund 25 Prozent der Schweizer Getreidepflichtlager sind hier im Basler Hafen.»

Conradin Bolliger Maiolino

Bundesrats und des Bundesamts für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) ist es, in einer Mangellage die Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gütern zu unterstützen, falls die Wirtschaft selbst dazu nicht mehr in der Lage ist.

Doch wo sind nun die Pflichtlager? In anderen Ländern werden solche Notvorräte von festen staatlichen Organisationen bewirtschaftet. In der Schweiz ist Vorratshaltung ein Auftrag an die Privatwirtschaft. Er wird von einer kleinen staatlichen Stelle mit sehr viel Milizunterstützung organisiert, der

wirtschaftlichen Landesversorgung (WL), gemeinsam mit privaten Vereinen und Genossenschaften. Wer im grossen Stil Öl, Benzin, Futtermittel oder Brotgetreide importiert, muss Pflichtlager halten und wird damit automatisch Vereins- oder Genossenschaftsmitglied.

Ein obligatorischer Notvorrat

«Rund 25 Prozent der Schweizer Getreidepflichtlager sind hier im Basler Hafen», erzählt Conradin Bolliger Maiolino von der Genossenschaft Réservesuisse, einer jener Organisationen, die vom Bund mit der Organisation der Pflichtlager betraut sind. Also doch – aber wo? Wenn ein Schiff mit kanadischem Weizen endlich im Basler Hafen ankommt und lange Förderbänder die Ladung in die Silos von Silomeister Ramis Susuri einlagern, entscheidet der Eigentümer des Weizens, ob er ihn als Pflichtlager anmeldet. Dann registriert er die Menge bei Réservesuisse – und gleichzeitig kann er dieselbe Menge Weizen in einem anderen Silo als Lager auflösen und als Brotgetreide für frische Gipfeli verkaufen. Das kann in Basel sein oder irgendwo in der Schweiz. Brotgetreide darf bis zu drei Jahre lagern, Futtermittel vier Jahre, doch meist geht der Umschlag sehr viel schneller.

Die Pflichtlager sind somit nicht eine fixe Schatzkammer, sondern ein im Verhältnis zu den Importen obligatorisch zu haltender Vorrat, den die Importeure dem Bund gegenüber deklarieren müssen. Sie melden Art, Qualität und Menge an und ab. Die Pflichtlagerorganisationen →

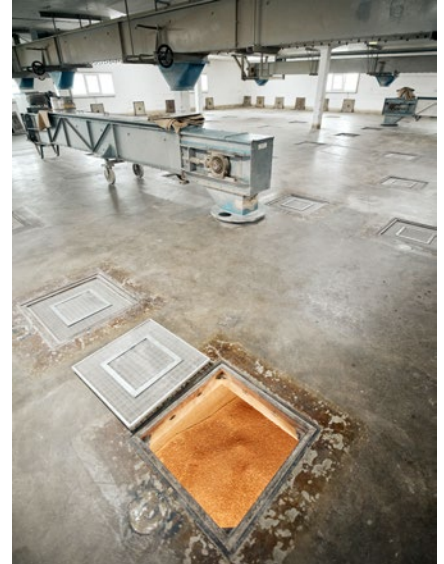
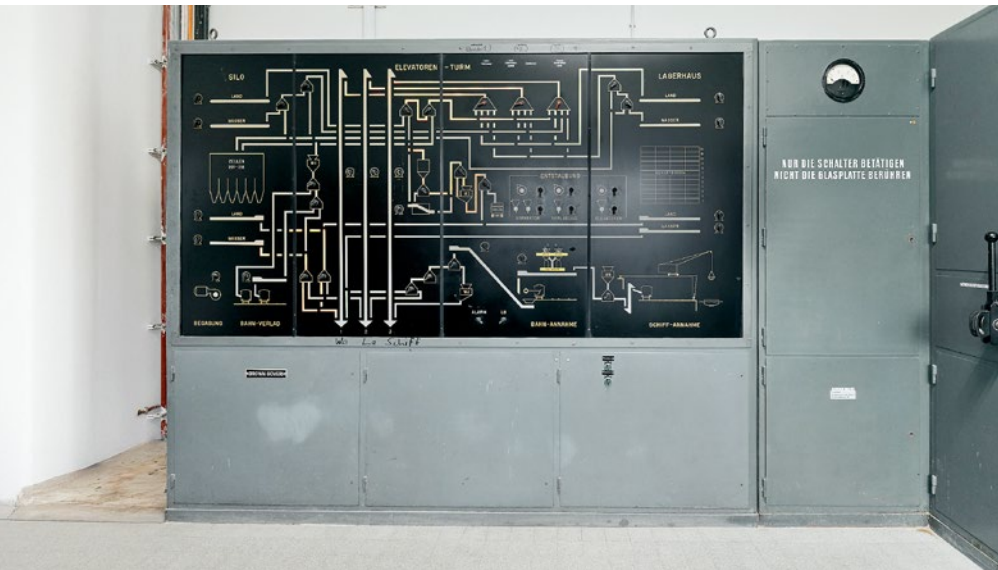
Basel ist das Tor zur Welt der Schweiz – und ihre Vorratskammer mit den Lagern im Auhafen Muttenz (BL) (vorne), im Hafen Birsfelden (BL) und in den grossen Silos im Hafen Klybeck in Basel-Stadt am Horizont.





«Mühlen bestellen jede Woche Hunderte Tonnen Brotgetreide.»

Ramis Susuri



Unter jedem Deckel liegt eine 30 Meter tiefe Silozelle, randvoll mit Weizen (oben).

Die Schalttafel aus einer Zeit ohne Bildschirme veranschaulicht alle Abläufe des grossen Silos im Hafen Klybeck (links).

kontrollieren regelmässig Mengen und Qualitäten. Damit kann ein Eigentümer aber auch die Reserven von einem Ort zum anderen verschieben, ohne dass auch nur ein Weizenkorn bewegt wird, vorausgesetzt, er hält am anderen Ort bereits gleichwertig verfügbare Ware vor. Wichtig dabei: Die zugewiesene Pflichtmenge darf nie unterschritten werden. Die Pflichtlager bilden so die Schweizer Wirtschaft ab: Das erklärt, weshalb auch Flugpetrol zu den Pflichtlagern gehört – und sehr viel Tierfutter. Denn auch Tiere brauchen Futter, sonst gäbe es zu den Pflichtlagergipfeli nur schwarzen Pflichtlagerkaffee ohne Milch.

Öl und Pharma werden freigegeben

Genau gleich funktioniert das System mit Erdölprodukten im Auhafen Nuttenz mit seinen riesigen Tanklagern. Hier kommen rund 15 Prozent der Erdölprodukte an, die in der Schweiz verbraucht werden – alles gebrauchsfertige Produkte, wie Daniel Weber, Chef der TAU Tanklager Auhafen AG, betont. Weitere etwa 15 Prozent werden im benachbarten Hafen Birsfelden entladen. So kommt ein Drittel der Brenn-

und Treibstoffe über den Rhein in die Schweiz. Wie Ramis Susuri mit den Getreidesilos von Rhenus stellt TAU lediglich die Lagerkapazität zur Verfügung. Die Produkte in den Tanks haben völlig unterschiedliche Eigentümer. Auch hier kontrolliert ein Verein die Vorschriften des Bundes – in diesem Fall CARBURA –, ob die angemeldeten Mengen wirklich da sind, ob die Qualität stimmt. Die Pflichtlagerhalter erhalten von den Pflichtlagerorganisationen eine Entschädigung für ihre Kosten. Diese werden letztendlich von den Konsumenten finanziert.

«Wir schlagen das Lager in der Regel gut dreimal im Jahr um», sagt Daniel Weber. Die Lagerkapazität der Tanks im Auhafen beträgt rund 530 Millionen Liter, verladen werden hier jährlich etwa 1,35 Millionen Tonnen Treib- und Brennstoffe. Gleichzeitig können sieben Binnenschiffe ihre Ladung in Tanks pumpen. Am Hafen wird rangiert, Arbeiter bereiten Tankzüge vor, an den Schiffen summen Pumpen. Bei Mangellagen aus unterschiedlichen Gründen können der zuständige Bundesrat und der Delegierte für Landesversorgung bis zu 20 Prozent

der Pflichtlager verfügbar machen. Erst darüber hinaus muss der Gesamtbundesrat entscheiden.

Ausgefeiltes System

Gegenwärtig sind viele Medikamente und Pharmawirkstoffe knapp. Deshalb werden hier die Pflichtlager laufend genutzt. Aber auch bei den Dünge- und Lebensmitteln können Pflichtlager freigegeben werden, ebenso wie bei fossilen Treib- und Brennstoffen. Denn die Warenlieferung über den Rhein ist stark vom Wasserstand abhängig. Und etwa 10 Prozent der Mineralölprodukte erreichen die Schweiz über eine Pipeline in der Romandie. Dazu kommt ebenfalls via Pipeline das Rohöl, welches die Raffinerie in Cressier (NE) verarbeitet.

Wenn nun Schiffe wegen Niedrigwasser kaum mehr Ladung mitnehmen können und die Rohrleitungen beschädigt sind, fängt die Landesregierung die Importausfälle mit den Pflichtlagern auf. «Tausende Tonnen Treibstoff und Heizöl einfach so auf dem Papier verschieben hat schon einen gewissen Charme», sagt Daniel Weber.



«Tausende Tonnen Treibstoff und Heizöl einfach so auf dem Papier verschieben hat schon einen gewissen Charme.»

Daniel Weber

Die Idee einer nationalen Vorratshaltung entstand unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs mit Kohleknappheit und astronomischen Lebensmittelpreisen. In den Krisenjahren der 1930er wuchs das Bedürfnis nach Vorräten nochmals stark – nicht nur vom Bund getrieben, sondern vor allem auch von Privaten wie Mühlen und Brennstoffhändlern. Deshalb sind die Pflichtlagerorganisationen teilweise sehr alt und sehr unterschiedlich organisiert. Erst im Zweiten Weltkrieg übernahm der Bund in gewissen Bereichen buchstäblich das Ruder, etwa mit dem ersten Schweizer Hochseeschiff, dem Dampfer «Calanda». Der kleine Frachter sammelte mitten in den Kriegswirren lebenswichtige Güter für die Schweiz in der Welt zusammen.

Das heutige System wurde über Jahre angepasst und perfektioniert und ist nahezu unsichtbar und schweizerisch effizient: da ein grösseres Silo, dort ein paar zusätzliche Tanks, verteilt über das ganze Land. Und was als Pflichtlager gerade erst durchs Basler Tor zur Welt in die Schweiz kam, ist ein paar Monate später Kaffee und Gipfeli zum Frühstück. ←

Die sechs Bereiche der Pflichtlagerhaltung

Ernährung: Weizen, Soja, Zucker, Speiseöl, Futtermittel

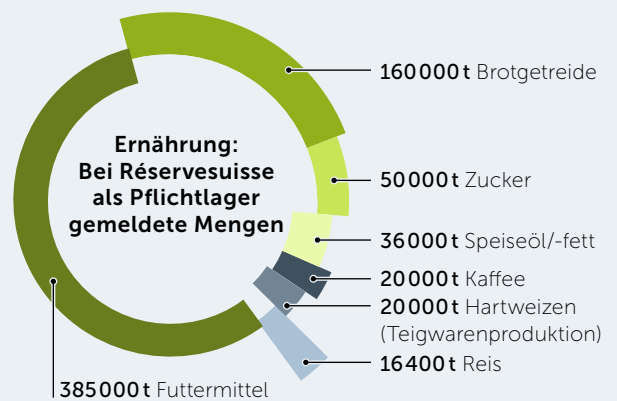
Energie: Treib- und Brennstoffe, Gas-Substitution, OSTRAL (in Strommangellagen)

Heilmittel: Antibiotika, Antiinfektiva, Schmerzmittel, Tamiflu gegen Grippepandemie, Blutbeutelssysteme, Opiate, gängige Impfstoffe

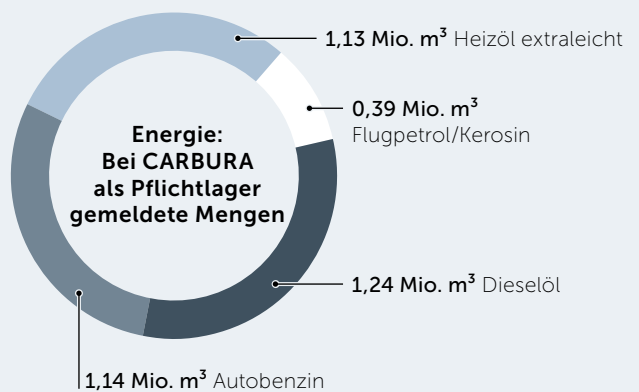
Industrie: Ethanol (Desinfektionsmittel in einer Pandemie), Kunststoffgranulat für Verpackungen

Information/Kommunikation: Kommunikationsmittel

Logistik: Transportmittel, Bahnen



Insgesamt 700 000 Tonnen Nahrungs- und Futtermittel



Insgesamt 3,9 Mio. m³ Treib- und Brennstoffe

Organisationen:

CARBURA: fossile Treib- und Brennstoffe

Réservevuisse: Getreide, Nahrungs- und Futtermittel

Weitere Organisationen:

Agricura: Dünger

Helvecura: Heilmittel

Provisiogas: Zur Gas-Substitution halten Mitglieder von CARBURA Heizöl-Pflichtlager für den Betrieb von Zweistoffanlagen (Umstellung von Öl auf Gas).

Geblasenes Glas zu Weihnachten

Mundgeblasene Christbaumkugeln sind nur eine von Claude Merklis Spezialitäten. Der Lausanner Glasbläser hält ein altes Handwerk am Leben.

TEXT ANDREAS SCHWANDER FOTOS CONRAD VON SCHUBERT

Glasbläser Claude Merkli ist leidenschaftlicher Kunsthandwerker. In seiner Werkstatt macht er neben vielen anderen Gegenständen aus Glas Christbaumkugeln für die Regio Energie Solothurn.



Die Jahreszeiten verschieben sich im Atelier von Claude Merkli – wie bei vielen Unternehmen, deren Produkte an Weihnachten oder Ostern besonders gefragt sind. Christbaumschmuck macht er im Hochsommer – draussen ist es 32 Grad heiss, und er bringt mit dem Gasbrenner Glas zum Glühen.

Formbar bei 1300 Grad

Claude Merkli hat sein Atelier seit 37 Jahren im Untergeschoss des Hauses seiner Grosseltern in Echandens bei Lausanne. Gelernt hat er sein Handwerk bei seinem Vater, der Apparateglasbläser war. Er stellte nach genauen Plänen Geräte für Apotheken und vor allem Chemiebetriebe und ihre Entwicklungsabteilungen her. Die grossen Pharmafirmen beschäftigen deshalb noch immer eigene Glasbläser. Doch Claude Merkli ist Kunsthandwerker. Er verkauft

seine Werke direkt aus der Werkstatt, erhält aber neben den Christbaumkugeln für die Regio Energie Solothurn auch Aufträge von der Glasi Hergiswil.

Sein Rohmaterial sind lange Röhren aus hitzebeständigem Borosilikatglas. An der Gasflamme erwärmt er es auf 1300 Grad, bis es buchstäblich Fäden zieht – das Glas wird form- und gestaltbar in den Händen von Claude Merkli. Er macht kunstvolle Flaschen mit integrierten Figuren, «Shot»-Schnapsgläser mit einer Gewehrkugel, weil man im Wilden Westen den Schnaps auch mit Patronen bezahlen konnte, und vieles mehr. Das alles ist viel schwieriger, als es aussieht. Zu spüren bekommen das dann jene Gäste, die im Rahmen von regionalen Weingestationen zu ihm kommen, um ihr eigenes Weinglas zu blasen. «Ich helfe dann jeweils nach, damit es zumindest einigermaßen steht», schmunzelt er. →



Claude Merkli in seiner Werkstatt mit einer geblasenen Kugel und seinen Werkzeugen: Das Messing-Matterhorn drückt er in den Boden von Trinkgläsern. An der Gasflamme bringt er die Verzierungen auf und lässt die fertige Christbaumkugel erkalten.



Vorsichtig-gezieltes Hauchen

Für die Christbaumkugeln, welche die Regio Energie jedes Jahr zum Advent verschenkt, formt er erst eine kleine glühende Birne, die an einem dünnen Glasröhrchen hängt. Weil Glas ein schlechter Wärmeleiter ist, kann Claude Merkli das Röhrchen problemlos mit Hand und Lippen berühren. Beim eigentlichen Prozess des Glasblasens geht es dann nicht um rohe Lungenkraft – eher schon um vorsichtig-gezieltes Hauchen. Denn in der heissen, luftdicht abgeschlossenen Kugel expandiert die Luft so stark, dass sich die Kugel fast von selbst vergrössert. Nach dem Formen wandern die Kugeln in einen Ofen, der ihnen die inneren Spannungen nimmt. Denn diese könnten dazu führen, dass die Kugeln spontan am Christbaum zerspringen. Brillen mit Polarisationsfilter machen diese Spannungen sichtbar.

Claude Merkli arbeitet mit der Routine des erfahrenen Handwerkers: gezielte, unterschiedliche Bewegungen mit beiden Händen, gleichzeitig wie ein Pianist – die Glastropfen zur Verzierung und das feine Häkchen für die Schnur zum Aufhängen der Kugel. Zur richtigen Zeit in der richtigen Jahreszeit.

←

Lassen Sie sich eine Christbaumkugel schenken

Die ersten 20 Leserinnen und Leser, die sich am Empfang der Regio Energie Solothurn an der Rötistrasse 17 in Solothurn melden, bekommen eine handgeblasene Christbaumkugel geschenkt.

Welches Wort wird gesucht?

Online mitmachen

Das Teilnahmeformular zum Wettbewerb finden Sie auf redact.ch/wettbewerb oder indem Sie mit Ihrem Handy den QR-Code scannen. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2026.



Per Postkarte

Alternativ können Sie uns eine Postkarte – mit Angabe des Lösungsworts, Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres Mails oder Telefons – schicken an:

Redact Kommunikation AG
Europa-Strasse 9
8152 Glattbrugg

Viel Spass beim Rätseln!

Teilnahmebedingungen: Über diesen Wettbewerb führen wir keine Korrespondenz. Es ist keine Barauszahlung der Preise möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das Lösungswort der letzten Ausgabe war «BATTERIESPEICHER».

Schwermetall	↘	↘	Hochschule (Kw.) Prüfung	kleinste Teile der Wortbedeutung	↘	↘	Revolte, Aufruhr Mz.	↘	Gedichtform Gen	trop. Getreide	Zugriff mit den Zähnen Mz.
Raubkatze	↘	↘					grob dt. Autorin (Hera)	↘			
zu keiner Zeit	↘	↘		bildende Kunst Teile der Woche	↘	↘					
genug!	↘	↘	Wäsche-spinne Klöppelarbeit					Präposition lat.: Löwe			
	↘	↘			Grund Wüsteninseln						
	↘	↘	Farbton jenes hier							arab. Fürstentitel	
schweiz. Partei	↘	↘	perfekt nord. Gott				span. Ausruf austral. Strauss				Strom d. Geronas
Papa	↘	↘		stehendes Gewässer				Behördenstelle			
Filmabschnitt	↘	↘					Zauberei				
heisse Getränke	↘	↘									
	↘	↘		noch nicht benutzt				Berg bei St. Moritz: Piz d'...			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

1. Preis



Auszeit am See

Geniessen Sie eine Übernachtung für zwei Personen in unserer stilvollen Lifestyle-Familien-suite – inklusive eines reichhaltigen Frühstücksbuffets und kostenlosen Eintritts in den Spa-Bereich. Ihre erholsame Auszeit erwartet Sie im Herzen der Schweiz, direkt am Vierwaldstättersee.

Gesamtwert des Preises: 750 Franken

Hotel Vitznauerhof, 6354 Vitznau, vitznauerhof.ch

2. Preis

Kuschlig-warm

Entfliehen Sie ins Traumland mit der weichen Bio-Baumwoll-Bettwäsche der Schweizer Marke Lavie aus dem bernischen Langenthal. Ein Duvetbezug inklusive zweier passender Kopfkissenbezüge könnte schon bald Ihr Bett schmücken.

Gesamtwert des Preises: 200 bis 250 Franken

RRREVOLVE Fair Fashion & Eco Design, Zürich und Bern, rrrevolve.ch



3. Preis

Funkelnde Sterne



Machen Sie es sich zu Hause gemütlich mit den Sternkerzen des Zürcher Unternehmens Together Design GmbH. Die Kerzen aus Olivenöl entstehen in Zusammenarbeit mit drei Eingliederungswerkstätten und kommen in der hübschen Holzbox inkl. Schweizer Fleur des Alpes und Olivenöl.

Gesamtwert des Preises: 115 Franken

Together Design GmbH, Zürich, sternkerze.ch



Das schönste Bild gewinnt!

In der zehnten Runde unseres Fotowettbewerbs ist die Gewinnerin Ruth Baertschi. Sie hat die historischen Fenster im Rathaus Solothurn fotografiert.
Wir gratulieren!

Schicken Sie Ihr Foto aus der Region in möglichst hoher Auflösung und mit einer kurzen Beschreibung bis zum **30. Dezember 2025** an marketing@regioenergie.ch. Das schönste Bild wird in der nächsten Ausgabe publiziert. Die Gewinnerin oder der Gewinner des Fotowettbewerbs erhält eine süsse Überraschung. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

regio energie
solothurn

Mit der Teilnahme am Wettbewerb willigen die Teilnehmenden ein, dass die Regio Energie Solothurn den Namen und das eingesandte Foto der Gewinnerin oder des Gewinners im Kundenmagazin und auf ihren Online-Kanälen publizieren darf.